

Attentat auf KleinbauernInnen aus Cachaqui und umliegender Landgemeinden –

10 Jahre später!

Am 14. Juli 2012 jährte sich zum 10.-mal der Tag des brutalen Mordanschlages auf KleinbauernInnen von Cachaqui und umliegender Landgemeinden (wir berichteten darüber).

In den 10 Jahren konnten durch viele Protestaktionen, Briefproteste, auf nationaler und vor allem in-ternationaler Ebene erreicht werden, dass dieser Prozess nicht ad acta gelegt wurde.

Im Laufe dieser Jahre berichteten wir immer wieder über den Stand der Dinge, vor allem darüber, wie langwierig sich dieser Prozess hinzog. Dies ist eine oft angewandte Methode, vor allem bei Landkonflikten, denn dadurch gehen die Auftraggeber und Pistoleiros in der Regel straf frei aus. Denn in wenigen Fällen können Rechtsanwälte über derartig lange Zeiträume zur Verfügung gestellt werden, die Familien haben auch keine finanziellen Mittel dafür und im Laufe der Zeit, sind die Prozesse dann auch nicht mehr aktuell, zumindest für die Zivilgesellschaft. Aktuell bleiben die versuchten Morde und Mordanschläge immer bei den Betroffenen und Familienangehörigen.



Protest vor dem Amtsgericht in Uauá

Auch im Falle von Cachaqui bestätigen die 4 Bauern, die angeschossen wurden, dass es für sie so ist, als ob es gestern geschehen wäre und sie seither in Angst und traumatisiert leben.



Amtsgericht Uauá: Gespräch mit dem Richter

Nach dem 14. Juli 2002 begann aufgrund der Protestaktionen und -briefe die Anhörung der ZeugenInnen im Amtsgericht Uauá, die Anfang 2006 abgeschlossen wurden. Und genau 4 Jahre nach dem Attentat, also am 14.07.2006, verkündete der Richter des Amtsgerichts Uauá's, Herr Dr. André Andrade Vieira, sein Schlussplädoyer, in dem er unter der gegebenen Beweislage die Angeklagten als schuldig befand und sie dem Geschworenengericht weiterleitete.

Bei den unzähligen Fahrten nach Uauá, zusammen mit dem Rechtsanwalt, oft mit einigen BewohnerInnen der Landgemeinden und VertreternInnen von sozialen Organisationen, hörten wir immer wieder, dass noch noch das eine oder andere Dokument fehlt und dann sofort der Gerichtstermin anberaumt wird. Beim nächsten Besuch gab es wieder andere Angaben. Im Laufe der Jahre wechselten die Staatsanwälte zimal (ca. 13), oft Aushilfsstaatsanwälte, die kurzzeitig eingesetzt wurden, um dringende Arbeiten zu erledigen und oft nur 1-mal in 2 Wochen im Amtsgericht in Uauá arbeiteten. Zum Jahresanfang 2011 wurde dann auch der Richter Dr. Andre Andrade verseht und dieser Posten blieb dann einige Monate unbesetzt (was leider üblich ist). Im Juli 2011 wurde der neue Richter Dr. Dario, ernannt. Zusammen mit den KleinbauernInnen und VertreternInnen der sozialen Organisationen suchten wir ihn auf, schilderten die Situation, bestärkten auch das Interesse und die Begleitung dieses Prozesses auf internationaler Ebene und forderten umgehende Handlungsweisen, die diesen langen Pilgerweg endlich ein Ende setzen. Denn für die Opfer und Betroffenen ist der Gewaltanschlag des 14.7.2002 aktuell, auch 10 Jahre konnten wenig von ihrer Angstzuständen, Alpträumen und Traumata nehmen.



Versammlungen in der Landgemeinde Cachaqui

Zu unserer Überraschung wurde noch bei dem Gespräch der Termin für das Geschworenengericht anberaumt, am 22. November 2011 sollte es soweit sein. Allerdings war es dem wieder nicht so. Anfang November wurden die ZeugenInnen und Betroffenen vorgeladen um zu erfahren, dass der Termin auf den 17 Januar 2012 verschoben wurde, angeblich waren nach beinahe 10 Jahren noch nicht alle bürokratischen Dinge geregelt!. Auch dieser Termin wurde wieder ver-

schoben. Der genannte Grund war, dass der Aushilfsstaatsanwalt gewechselt wird und ein hauptamtlicher Staatsanwalt ab Februar eingesetzt wird. Daher erschien es dem Richter sinnvoller, den Termin nach dem Februar festzulegen. Warum wieder so viele Monate vergangen sind, können wir nicht erklären. Fest steht, dass es nicht daran gefehlt hat, dass wir nicht hinterfragt hätten. Bei jedem neuen Gespräch wurden wir getröstet es hieß aber, dass alle bürokratischen Hindernisse aus dem Weg geschafft sind.

Auch dadurch, dass die Angeklagten dieses Prozesses auf freiem Fuß sind und nicht in Untersuchungshaft sitzen, wurden andere Fälle im Amtsgericht als wichtiger angesehen und diese bevorzugt behandelt.

Am Montag, dem 13.08.2012 waren wir wieder einmal zusammen mit dem Rechtsanwalt im Amtsgericht in Uauá, um erneut mit dem Richter und Staatsanwalt zu sprechen.

Dabei wurde ein neuer Termin für das Geschworenengericht anberaumt. Es ist der 20. November 2012. Der Richter, Dr. Dario sagte, dass dieser Termin nicht mehr verschoben wird. Denn er sagte, dass er sehr viel Anrufe und Druck bekommen hat in den letzten Monaten (Menschenrechtskommission des Bundesstaates Bahias, etc.).

Anzumerken ist, dass wir und andere soziale Organisationen, wie z. B. Landpastoral, Artikulierung der Gemeinschaftsweideflächen, etc. in den letzten Monaten immer wieder bei verschiedenen bundesstaatlichen Regierungsstellen die Art und Vorgehensweise des Gerichtswesens angezeigt haben.

Der Termin wurde auf den Monat November 2012 gelegt, weil bedingt durch die Stadtratswahlen im Oktober die Amtsgerichte in der Regel dringende und wichtige Arbeiten diesbezüglich ausführen müssen.

Der 20. November ist ein besonderer Tag in Brasilien, vor allem für die Quilombogemeinden und die sozialen Organisationen. Denn es ist der Tag der Consciencia Negra - Todestag des ehemaligen Sklaven und Kämpfers für die Menschenrechte, des Zumbi dos Palmares.

Bleibt zu hoffen, dass nach all dem jahrelangen Einsatz, der Mühe und vor allem auch der Unterstützung der deutschen Solidaritätsgruppen, das Geschworenengericht stattfinden wird.

Obwohl wir natürlich nicht wissen, wie das Endergebnis sein wird, können wir heute schon als positiv bewerten, dass nach all diesen Jahren der Fall nicht ad acta gelegt wurde. Dass die Angeklagten dem Geschworenengericht vorgeladen werden, hat in jedem Fall eine starke Wirkung auch auf sie, unabhängig vom Ergebnis der Verhandlung.

Zu erinnern sei vor allem, dass es sich bei diesem Prozess im Falle der vier Angeklagten nicht um die Pistoleiros handelt, sondern um die Auftraggeber und auch, dass bei dem Attentat die vier schwer verletzten Kleinbauern, Gott sei Dank, nicht getötet wurden.

Anmerkung: Von den vier Angeklagten werden jedoch nur drei davon dem Geschworenengericht in Uauá vorgeladen. Über den vierten Angeklagten, Herr Antonio Herculano de Menezes, wird im bundesstaatlichen Gericht in Salvador entschieden. Durch den Einspruch seines Bruders, der Richter im obersten Staatsgerichtshof in Brasilia ist, konnte seine Anklage nach Salvador transferiert werden.

In Brasilien ist es allgemein leider so, dass bei Landkonflikten sogar die Pistoleiros in der Regel straffrei ausgehen, geschweige denn die Auftraggeber. Oft kommt es überhaupt nicht zu Verhandlungen und Anberaumung von Geschworenengerichten, auch nicht wenn KleinbauernInnen umgebracht wurden. Die Straffreiheit liegt wie eine dunkle Wolke über die Prozesse in Landkonflikten.

Daher möchten wir nochmals darauf hinweisen, dass der „Kriminalprozess Cachaqui“ künftig als ein Präzedenzfall gelten kann. Wobei es sich bei den Angeklagten um die Auftraggeber des Attentates handelt, der Pistoleiro nie gefasst werden konnte, und die schwer verletzten Kleinbauern nicht getötet wurden.

An dieser Stelle möchten wir uns heute schon bei Euch Allen die uns all diese Jahre unterstützt und begleitet habt, solidarisch und an unserer Seite wart und uns dadurch immer wieder geholfen habt den Mut nicht zu verlieren, bedanken. Unser herzlicher Dank und vergelt's Gott für die Briefe, finanzielle Unterstützung und jegliche Art von Beweisen der Solidarität.

Diesem Dank schließen sich die Familien von Cachaqui und vor allem auch: João da Mata, Manoel Gomes de Souza, Manoel Messias Almeida Varjão und Marcos Roberto Dias de Franca.



Landgemeinde Cachaqui - DorfbewohnerInnen

Juazeiro, 20.08.2012

Maria F. Oberhofer

IRPAA